

**Brandschutzerziehung
im Kindergarten:
Leitfaden für eine Unterrichtseinheit**



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Inhaltsverzeichnis	1
1. Grundlagen	
1.1. Rahmenbedingungen und Beteiligte	3
1.2. Örtlichkeit und Zeitaufwand / Pausen.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2. Der Unterricht	6
2.1. Feuer, Rauch und andere Notfälle: Was kann ich richtig machen?	10
2.2. Evakuierung / Erklärung von Rettungszeichen.....	14
2.3. Abschluss	15

1 Grundlagen

Das seit 2005 in Denzlingen entwickelte Brandschutzerziehungskonzept ist vierstufig ausgebaut. Ziel ist der Aufbau einer Notfallkompetenz von unten, vergleichbar der Ersten Hilfe, aber für den Brandfall und für andere Unfälle und technische Hilfeleistungen. Während die Zahl der Brände im Land seit Jahren eher abnimmt, werden (Groß-) Schadenslagen als Folge der auch in Baden-Württemberg spürbar anlaufenden Klimakatastrophe absehbar zunehmen. In diesen Situationen werden die Feuerwehren mit ihren im Schnitt sehr gut ausgebildeten und gut ausgerüsteten, aber leider nicht mehr allzu zahlreichen Leuten auf Hilfe aus der Bevölkerung angewiesen sein. Das Gerede von der 'Friedensdividende' und die Suggestion einer völligen Dienstleistungsgesellschaft ohne Eigenanteile hat leider zu einem hohen Grad an Unfähigkeit zur Selbsthilfe geführt, während die Hilfsbereitschaft seit einigen Jahren z. B. unter dem Eindruck der Hochwasserlagen an Elbe, Oder und Donau und der verheerenden Stürme wie z.B. Ela gewachsen ist. Wo viele Menschen betroffen sind, finden sich auch viele Helfer – diese sollten allerdings dann auch schon wenigstens bis zu einem gewissen Grad wissen, was sie tun können, und wie.

Es geht deshalb darum, auf allen Altersstufen die Inhalte und deren Vermittlung pädagogisch und didaktisch auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Zielgruppe abzustimmen. Das sollte in Anlehnung an Lehr- / Lernmethoden geschehen, die sie aus Kindergarten, Schule und Ausbildung bereits kennen.

Die Stufen stehen in aufeinander aufbauender Verbindung zueinander; jede für sich steht unter einem auf die Bedürfnisse der Altersgruppe zugeschnittenen Schlüsselbegriff.

A. VERTRAUEN: Elementarkurs im Kindergarten / ggf. 1. Klasse

In dieser Altersgruppe kommt es besonders darauf an, den Kindern glaubhaft zu vermitteln, dass sie sich in einem Notfall richtig verhalten können, und dass sie dadurch sich selbst und andere schützen.

B. VERANTWORTUNG: Erweiterungsstufe in der 4. Klasse Grundschule (ggf. 5. Klasse weiterführender Schulen)

Neun- bis Zwölfjährige experimentieren gern – das schließt Zündeln mit ein. Wenn wir diese Neugier für die gemeinsamen Ziele der Prävention und der richtigen Reaktion im Krisenfall nutzen, ist allen geholfen.

- C. VERSTÄNDNIS: Aufbaukurs mit Teilen der Brandschutzhelfer-Ausbildung und dem Schwerpunkt auf Evakuierung, in Klasse 6 der Hauptschule bzw. Klasse 8 der Realschule / des Gymnasiums
- D. VERPFLICHTUNG: Ein erweiterter Brandschutzhelfer-Ausbildungsgang für Erwachsene, die danach z.B. bei Großschadenslagen informiert werden.

An Schulen gibt es in der Regel mindestens ein Mal im Jahr eine Evakuierungsübung, d.h. die Möglichkeit von Unfällen einschließlich Bränden und die Existenz der Feuerwehr sind Schülern und Lehrenden präsent. Durch das Programm "Notfallkompetenz von klein auf" kann schon vom Kindergarten her Vertrautheit mit der Verhütung von Bränden, im Umgang mit Brandschutzeinrichtungen und mit Reaktionen auf sonstige Schadensfälle hergestellt werden. In der 4. Klasse der Grundschule wird eine Lehreinheit als Projekt durchgeführt, in die Inhalte der Notfallselbsthilfe aus allen Bereichen (Unfall, Verletzung, Brand, hilflose Person oder Tier) integriert sind; der Aufbaukurs wird in der 6. bzw. 8. Klasse der weiterführenden Schulen durch Evakuierungslotsenkurse für Schüler/-innen und eine Versuchsreihe unterstützt, die in den *Chemie*unterricht bzw. in *Naturphänomene* in der Hauptschule integriert ist. An den Schulen und in den Kindergärten vervollständigen Brandschutzhelferkurse für Lehr- und Erziehungspersonal einen systematischen und integrierten Ansatz, der Prävention mit der Ausbildung von Kompetenzen für den Ernstfall kombiniert.

Mit dem Kompetenzaufbaumodell und dem Versuch, ähnlich der Ersten Hilfe in der Medizin eine Ebene einzuziehen, bis zu der sich Betroffene selbst helfen können, oder mit der sie wenigstens die Zeit überbrücken können, bis ausgebildete Rettungskräfte eintreffen, gehen wir konsequent mehrere Schritte über bisherige und historische Modelle hinaus. Wir sind nicht mehr im Kalten Krieg, aber wir stehen mit einiger Sicherheit vor einem 'heißen' Konflikt, der uns vor neue Dimensionen der Herausforderung stellen wird.

Das heißt nicht, dass wir keine Feuerwehrbesuche und andere Bespaßungsaktionen mit großen roten Autos machen sollen oder dürfen. Gerade die Kleineren freut das, sie sind sowieso ein dankbares Publikum für Zuwendung durch Feuerwehrleute, und diesen "Tatütatenthusiasmus" sollten wir auch fördern. Wir sollten solche Aktivitäten aber nicht mit Brandschutzerziehung verwechseln, und den vermittelten Spaß nicht mit Notfallkompetenz.

Die nachstehende Übung ist so angelegt, dass sie ohne größeren Aufwand auf örtliche Verhältnisse anwendbar sein soll.

VERTRAUEN: Elementarkurs im Kindergarten / 1. Klasse Grundschule

Hintergrund:

Durch Fehlverhalten in Brand- und Katastrophenfällen kommen jedes Jahr mehrere Tausend Menschen in Deutschland zu Schaden; etwa 400 sterben. Davon sind glücklicherweise nur wenige Kinder betroffen; gleichzeitig wird aber bis zu einem Viertel aller Brände immer noch durch spielende Kinder verursacht. Für Kinder ist Feuer faszinierend. Ein striktes Verbot des Umgangs damit ist insofern nicht sinnvoll. Eine die Faszination des Feuers integrierende Brandschutzerziehung sollte deshalb früh einsetzen und systematisch erweitert werden. Gleichzeitig kann richtiges Verhalten in anderen Schadensfällen angesprochen und vermittelt werden.

Lernziele

1. Richtiges Verhalten im Schadensfall, besonders angesichts von Feuer und Rauch
2. Kenntnis der Notrufnummer und Bereitschaft, diese im Notfall auch anzurufen
3. Sicherheit im Umgang mit Kleinstfeuern (Streichhölzer und Kerzen)

Didaktischer Ansatz:

Wir versuchen auf der Kindergarten- / Erstklässlerebene, die Kinder möglichst intensiv am Wissenszuwachs und Kompetenzerwerb zu beteiligen – nicht die Vermittlung steht im Vordergrund, sondern das gemeinsame Erlebnis. Der Faszination des Feuers und der gleichzeitig vorhandenen Angst vor dem Feuer begegnen wir dadurch, dass *Vertrauen* aufgebaut wird. Beobachtungen haben uns gezeigt, dass die Kinder angesichts des Unheimlichen, das sich für die meisten von ihnen im Feuer ausdrückt, vor allem ein Bedürfnis nach Vermittlung von Vertrauen und Sicherheit signalisieren. Diesem Bedürfnis kann z.B. der erfolgreiche eigene Umgang mit Streichhölzern und Kerze begegnen. Folglich steht er als Element in vielen Brandschutzerziehungsleitfäden. Nach unserer Erfahrung ist der direkte Umgang mit Feuer auf dieser Altersstufe wünschenswert; er wird aber von Eltern und Erzieherinnen häufig mit Skepsis betrachtet. Dem wird im nachstehenden Praxiskonzept Rechnung getragen. Im Zweifelsfall überlassen wir die Streichholz-und-Kerze Übung den Kindergärten.

- Die Teile der Lerneinheit sind pädagogisch und didaktisch auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder abgestimmt. Es finden mehrere Methodenwechsel statt, es gibt Möglichkeiten zum freien Spiel, zum Malen, ggf. zur Gruppenarbeit
- Die Kinder erarbeiten selbst die richtigen Verhaltensweisen angesichts einer Notfallsituation

- Die Vorbildfunktion des Feuerwehrmanns / der Feuerwehrfrau wird kombiniert mit dem bereits vorhandenen Vertrauen in die Erziehungsperson/en. Angst vor der vielen kleineren Kindern unheimlichen Figur eines voll ausgerüsteten Atemschutzgeräteträgers wird durch einen simplen Trick und durch eigene 'Verkleidungsmöglichkeit' abgebaut.

1.1 Rahmenbedingungen und Beteiligte

Vorabprache: Die Eltern werden über den Besuch informiert; ggf. kann ein Vorbesprechungstermin vereinbart werden. Es sollte abgesprachen sein, wie viele Kinder und Betreuende zu erwarten sind, ob es Kinder mit besonderen Bedürfnissen / Sprachproblemen etc. gibt, und wann genau der Besuch stattfinden soll.

Zeit: für die Kindergarten-Lerneinheit sind ca. zwei Stunden zu veranschlagen; mindestens eine längere (Frühstücks-)Pause ist notwendig. Mehr als ca. 40 Minuten Beschäftigung mit einem Thema sind für die Kinder in der Regel kognitiv nicht zu bewältigen. Kommen die Kinder ins Gerätehaus, sollte Zeit für eine Führung / Besichtigung eingeplant sein. Insgesamt sollten aber drei Stunden (9-12) nicht überschritten werden.

Ort: Kindergarten: Raum mit Bewegungsmöglichkeiten / Schule: Klassenraum / Gerätehaus: Schulungsraum bei entsprechender Größe. Wichtig ist, dass es sich um einen großen Raum handelt, in dem alle Kinder ausreichend Platz finden. Gleichzeitig sollte der Raum keine zu sehr ablenkenden Elemente beinhalten. Zum Beispiel wäre eine Fahrzeughalle ungeeignet (außer zur Begrüßung), da hier eine Ablenkung durch viel Technik besteht. Auch ein Gruppenraum mit Spielmöglichkeiten (Tischkicker; Fitnessgeräte u. Ä.) ist nur bedingt geeignet, da die Kinder dann schnell eigene Interessen entwickeln. Wenn Fluchtwegezeichen vorhanden sind, wird dadurch der entsprechende Teil der Übung erleichtert; ein längerer Gang oder eine größere Freifläche ggf. auch außerhalb des Gebäudes zum Laufen und Kriechen sind auch sinnvoll, wenn die Kinder die Erfahrung, wie schnell eine absinkende Rauchgrenze die Sicht versperrt, sinnlich erleben sollen.

Einsatzkräfte und -geräte:

- ein bis zwei Feuerwehrangehörige – auf mehr können sich die Kinder in der Regel nicht konzentrieren
- Persönliche Schutzausrüstung / vollständige Einsatzrüstung samt Fluchthaube, aber ohne z.B. Leinenbeutel
- Rauchwarnmelder

- Infoblätter, Malvorlagen, Bilder und Photos
- möglichst viele zusätzliche alte Helme, Atemschutzmasken, ggf. auch Handschuhe und alte Jacken etc. zum 'Anverwandeln'
- Kerze
- Feuertopf und Brandgut (Holzstück in der Dicke einer Tür, Papier), Zünd- und Löschmittel (eine Blumenwasser-Sprühpumpe reicht)
- Telefon
- für Kindergarten-Kinder: ggf. Kniepuppe (Schüler der ersten Klasse empfinden sich für die Puppe bereits als 'zu groß')

Das Team

Empfehlenswert ist eine Gruppengröße von höchstens ca. 15 Kindern, weil dann eine gewisse Beweglichkeit der Gruppe und Ansprachemöglichkeit für Einzelne gewährleistet ist. Das Hauptaugenmerk der Kinder ist aber auch bei einer größeren Gruppe auf die für sie zentrale neue Person des Brandschutzerziehers gerichtet. Beim Einsatz mit der Kniepuppe sollte der / die Puppenspieler/in schon etwas Übung in der Führung der Puppe haben.

Die Betreuerinnen / Begleitpersonen der Kindergartengruppe sollten auf jeden Fall in die Übung aktiv einbezogen werden (s.u.) und nicht nur daneben sitzen. Eine Frau wird von den Mädchen der Gruppe eher als Identifikationsmodell wahrgenommen, ein Mann entsprechend von den Jungen. Am besten hat man beide präsent.

Ist nur eine Fachkraft Brandschutzerziehung anwesend, wäre es gut, wenn unter den Betreuerinnen / Begleitpersonen wenigstens eine Person anderen Geschlechts ist, um Identifikation zu ermöglichen.

Die Kniepuppe

Im konkreten Fall eine sogenannte 'Kumquats'-Puppe, ca. 60-70 cm groß und mit einer Hand zu bedienen. Die Puppe wird genutzt, um eine Vertrauensbasis zu schaffen – Versuche mit einer 'Feuerwehr'-Handpuppe haben nicht die gleiche Wirkung gehabt, da diese (zudem kleinere) Puppe von den Kindern mit der Feuerwehr identifiziert wurde.

Willi ist so groß und als 'Zivilist' so ausgerichtet, dass er auf Augenhöhe mit den Kindern kommuniziert und dadurch gut anerkannt und verstanden wird. Willi ist vorlaut und besserwisserisch, dabei liebenswürdig. Für die Zwecke der Brandschutzerziehung bietet Willi immer erst einmal eine falsche Lösung an. Die Kinder werden dadurch animiert, sich aktiv mit einzubringen und den Unterricht mitzugestalten. Der Name 'Willi' wurde gewählt, weil eine Namensgleichheit mit Kindern extrem unwahrscheinlich ist.



Willi im Dialog mit Brandschutzerzieher und Kindern

Sonstige Gerätschaften, die im Verlauf der Übung gebraucht werden:

1. Rauchwarnmelder
2. konkrete Beispiele, wie Feuervermeidung aussieht: ein angeschmortes Elektrogerät, oder auf dem nicht ausgeschalteten Herd vergessene und deshalb angebrannte Küchenhandtücher und Ähnliches sind sehr gutes Anschauungsmaterial. Ein Spielzeugherd und eine kleine Pfanne / Topf wirken anschaulicher als nur davon zu reden, was passiert, wenn Essen unbeaufsichtigt auf dem Ofen steht.
3. Komplette persönliche Schutzausrüstung bestehend aus Stiefeln, Überhose, Einsatzjacke, Handschuhen, Helm, Flammschutzhaube
4. Atemschutzgerät (am besten ausgemustert und vor allem druckfrei!)
5. Ausgemusterte (und am besten entsprechend gekennzeichnete) Feuerwehrhelme und Atemschutzmasken

2 Der Unterricht

Im Folgenden gehen wir von einem Übungsszenario in einem Feuerwehrgerätehaus mit Schulungsraum und Freifläche aus. Ist die Kindergartengruppe / Schulklasse vor dem Gebäude eingetroffen, sollten sie die Kinder dort in geeigneter Form „abgeholt“ werden. Der erste Weg führt sinnvollerweise in die Fahrzeughalle, da die Kinder den Besuch bei der Feuerwehr unbedingt mit dem unmittelbaren Kontakt nicht nur zu Feuerwehrleuten, sondern auch zu Einsatzfahrzeugen und Gerätschaften verbinden. Die-

ser Teil sollte aber kurz gehalten werden, außerdem ist hierbei die Sicherheit zu beachten. Die Kinder sollten nicht unkontrolliert die Fahrzeuge besteigen. Ist man mit dem Einsatzfahrzeug am Kindergarten vorgefahren: Verkehrssituation beachten und gegebenenfalls das Fahrzeug entsprechend absichern.

Begrüßung



Ankunft der Kindergartengruppe im Gerätehaus

Wir stellen uns selbst vor, damit die Kinder wissen, wie sie uns ansprechen sollen. Ein kurzer Hinweis bezüglich des Verhaltens im Alarmfall ist wichtig – wo sollen die Kinder hingehen, um nicht im Weg zu sein? Dies sollte so kommuniziert werden, dass auch die anwesenden Betreuer des Kindergartens verstehen, was zu tun ist. Wenigstens eine Fachkraft sollte auch im Alarmfall bei der Gruppe bleiben.

In der Fahrzeughalle kann man bereits etwas über die Feuerwehr erzählen und in die die Runde fragen, welches Kind Feuerwehrleute kennt, und welches Kind vielleicht Eltern, Verwandte oder Bekannte hat, die in der Feuerwehr tätig sind. Es ist in Ordnung, diese Kinder später stärker in den Unterricht zu integrieren, besonders, wenn sie persönlich mit den Brandschutzerziehern bekannt sind.

Eine kurze Vorstellung, was denn die Feuerwehr alles so tut, kann an die Kinder direkt gerichtet werden und im Dialog beantwortet man dann die Fragen, die sich seitens der Kinder hierdurch ergeben. Die Feuerwehr löscht nicht nur, sie rettet tatsächlich auch

die sprichwörtliche Katze vom Baum. Selbst Erlebtes, als Geschichte erzählt, wirkt hochgradig fesselnd und schafft eine Vertrauensbasis.

Auf diese Vertrauensbasis kommt es an. Wer zum Beispiel etwas von einem Besuch am Tag der offenen Tür wiedererkennt und dies dem Brandschutzerzieher mitteilt, möchte dafür Anerkennung haben – es lohnt, sich diese Zeit zu nehmen, Fragen zu beantworten, vielleicht auch am Fahrzeug zu zeigen, was wo verstaut ist (die typischen Fragen nach Schläuchen, Schere und Spreizer – manche Fünfjährige haben einen erstaunlichen Wissensschatz!). In die Tiefen der Technik sollte man trotzdem nicht gehen – im Mittelpunkt steht der Brandschutzunterricht.

Lehrsaal / Unterrichtsraum

Nach dem die Kinder alle im Lehrsaal / Unterrichtsraum angekommen sind, muss sich die Ordnung finden, die man zum Unterrichten benötigt. Am besten ist ein Stuhlkreis oder eine entsprechende Sitzordnung auf dem Boden (Raumtemperatur beachten). Alle Kinder müssen einen unverbauten Blick auf die Fachkraft Brandschutzerziehung haben und alles sehen können.

Notruf

Im Unterrichtsraum lernen die Kinder auch die Kniepuppe kennen. Willi wendet sich direkt an die Kinder, kann aber auch mal mit der Fachkraft Brandschutzerziehung oder den Erzieherinnen und Erziehern 'reden'. So lange die Stimmen deutlich verschieden sind, spielen die Kinder in aller Regel mit. Man kann über die Kniepuppe Wissensstände relativ schnell abfragen; den Kindern wird dadurch die Möglichkeit gegeben, ihr Wissen anzubringen oder ggf. zu ergänzen – in einer Gruppe von 12-15 Kindern ist *immer* eines dabei, das die richtige Antwort weiß. Vor allem, wenn Willi erst einmal eine falsche anbietet.

Beispiel: „Wie ist denn die Nummer der Feuerwehr?“ Willi weiß das natürlich und ruft zunächst "110" laut hinaus. Die Kinder werden dem recht schnell widersprechen, denn die meisten kennen die richtige Nummer der Feuerwehr bereits. Wer sie nicht kannte, bekommt eine Lernhilfe als körperliche Mitmachübung: Daumen links / Daumen rechts werden jeweils als „1“ und „1“ gezählt und dann in der Mitte zu „[ist gleich] 2“ zusammengeführt. Rhythmisch wiederholt, bis alle Kinder mitmachen, ist die Notrufnummer nachhaltig erklärt. Sie wird noch ein paar Mal während der Übung abgefragt und die Antwort immer mit der "1 – 1 – 2" Übung verbunden.

Wichtig ist, dass die Kinder den Sinn des Notrufs verstehen: Es gibt Notlagen, da reichen zur Hilfestellung die eigenen Fähigkeiten nicht aus, und auch nicht die von Eltern und anderen Erwachsenen. Man muss Bescheid sagen, dass etwas passiert ist, sonst kann auch keiner zur Hilfe kommen – und die Helfer, die ja erst mal nicht in der Nähe sind, müssen ganz genau wissen, wo sie hin kommen sollen, und was sie dort erwartet. Kinder verstehen das gut, und das Bewusstsein, etwas richtig machen zu können, bestärkt sie.

Pause

In der Regel hat man nun bereits rund 45 Minuten geschafft und es empfiehlt sich, spätestens jetzt die Frühstückspause einzulegen, vor allem, wenn die Gruppe zu Fuß ins Gerätehaus kam.

2.1. Feuer!

Während vor der Frühstückspause andere (und im Übrigen wahrscheinlichere) Notfallsituationen besprochen wurden, werden jetzt Brandgefahren thematisiert.

„Wie merkt ihr, dass es irgendwo brennt?“

Willi sieht das, hört das, riecht das – immer, ganz klar. Einige Kinder wissen aber sicher schon, dass man im Schlaf nichts riechen kann. An dieser Stelle kommen Rauchwarnmelder ins Spiel. Diese kann man vorführen und über Rauchhölzchen oder über die Wartungsfunktion auslösen (die Bedeutung der Wartung erklären – das nehmen die Kinder gerne als Auftrag mit nach Hause!).

„Was könnt ihr tun, wenn es brennt?“

Willi versteckt sich unter dem Tisch, kriecht unter sein Bett, will in den Schrank – alles falsch. Aber was tut man denn, wenn Rauch durch die Ritzen kommt? Hierauf kann man ruhig mehr Zeit verwenden, bis sich die Kinder – auch in Gruppen – eine Lösung (verstopfen, aber nicht so, dass die Tür nicht mehr aufgeht) erarbeitet haben.

Sicher hat mindestens ein Kind schon mal gehört oder gesehen, man könne unter dem Rauch aus der Wohnung zu kriechen. Diese Antwort ist problematisch, da auch das neue *Funki*-Heft eine entsprechende Szene zeigt und insbesondere Filme ihre Schauspieler gerne in dichten Rauch schicken (oder trotz massiver Brandentwicklung überhaupt kein Rauch vorhanden ist). Hier müssen die Brandschutzerziehenden mit der Autorität des Wissens dagegenhalten und Rauchausbreitung, Sichtverlust und die Gefahren des Einatmens speziell von verbrennendem Plastik ansprechen (keine Angst

machen vor ein bisschen Rauch in Nase und Augen bei einem Lagerfeuer!). Eine praktische Übung, mit der sich die unterschiedlichen Geschwindigkeiten des Laufens und des Kriechens aus einem Raum sinnlich erfahrbar machen lassen, ist die, die Kinder dieselbe Strecke laufend und krabbelnd zurücklegen zu lassen. Der Unterschied ist recht deutlich; und da die Kinder den Unterschied selbst praktisch austesten, merken sie sich das auch.

„Aber was sollen wir denn tun?“

Wichtig ist, dass den Kindern deutlich wird, wie sich Rauch in einem Raum verhält: Rauch steigt nach oben an die Decke – er kommt aber dort nicht weiter und breitet sich wieder nach unten aus. Das kann, wenn es brennt, schnell gehen und man hat vielleicht gar nicht die Chance, sich aus dem Raum zu entfernen, bevor der Rauch den Boden erreicht und man nichts mehr sehen kann. Wenn den Kindern ein Fallschirm oder ein sogenanntes Schwungtuch vertraut ist, das die sich absenkende Rauchgrenze verdeutlicht, kann man auch damit arbeiten. Das Tuch sollte nicht so groß sein, dass Kinder darunter ganz verschwinden – das könnte Angstreaktionen auslösen.

Das Fazit, dass die Kinder am Ende hieraus ziehen sollten ist, dass man niemals einen bereits verrauchten Raum durchqueren sollte. Besser ist es, wenn man in seinem Zimmer bleibt.

„Was kann man denn da tun?“

„Tür abdichten, so dass kein Rauch eindringen kann“

„Wie kann man das machen?“

Willi möchte in diesem Fall einen Schrank vor die Tür schieben (es entsteht ziemliches Gelächter, denn die Feuerwehr muss ja hinein kommen können)

„Bemerkbar machen am Fenster!“

Willi: "Rausklettern und runterspringen" – (Kollektives NEIN!)

Es hat sich bewährt, den Kindern an dieser Stelle die Erlaubnis der Feuerwehr zu geben, Fenster zu öffnen – besonders bei Kindern, die in den oberen Stockwerken von Häusern wohnen, gibt es oft diesbezüglich elterliche Verbote (ggf. abfragen - „Dürft ihr zu Hause die Fenster aufmachen?“). Die Kinder sind dankbar für die Versicherung, dass wir sie in jedem Fall rausholen – ob über die Fenster, oder durch das Haus.

Kinder, die schon minimale Rechenkenntnisse haben, verstehen auch eine Verhältnisrechnung: Moderne Türen sollten einer Brandbeaufschlagung eine Zeit lang standhalten, etwa 30 Minuten. Wir brauchen mit dem ersten Fahrzeug unter 10 Minuten. Wie viele

Minuten sind also noch übrig? Den Kindern wird klar, dass sie hinter einer geschlossenen Tür Zeit und damit Sicherheit sozusagen übrig haben.

Das leitet über zu dem Teil, in dem die Verpackung von Feuerwehrleuten für den Innenangriff erklärt wird: Die Kinder verstehen das am besten, wenn man mit der Selbstschutzfunktion argumentiert: Wir müssen das alles anziehen und mitschleppen, damit uns Feuer und Rauch nichts anhaben können, wenn wir anderen Menschen helfen.

Persönliche Schutzausrüstung für alle -

Selbst ein feuerwehrbegeistertes Kind findet den 'Darth Vader' - Auftritt mit Maske und Atemschutzgerät im Zweifelsfall erstmal unheimlich. Es bietet sich deshalb an, didaktisch vom Vertrauten zum Fremden und zurück zu gehen. Besser, als wenn von uns Feuerwehrleuten jemand die PSA anlegt, ist es, wenn von den Betreuerinnen aus dem Kindergarten eine als „Feuerwehrfrau“ umgezogen wird. Gibt es einen Mann unter den Betreuenden / Begleitern, wählen die Kinder fast immer diesen für die folgende Umkleideaktion aus.

Ist eine Feuerwehrfrau dabei, bestehen die Mädchen in der Gruppe möglicherweise darauf, dass diese sich entweder auch noch umziehe, oder zumindest ihre Sachen zeige – diese Rückversicherung der ‚Echtheit‘ scheint wichtig zu sein. Das *Bonding* wird dadurch noch stärker.

Die Umziehaktion geschieht nach Maßgabe und auf Zuruf der Kinder. Das kann dazu führen, dass manche Teile mehrfach an- und wieder ausgezogen werden müssen --



-- wenn z.B. die Jacke vor der Hose angezogen wurde, oder der Helm ohne Maske und ohne Flammschutzhaube. Aber auf diese Weise haben die Kinder die Kontrolle über die Situation. Alle Kinder sollten die Einsatzkleidung anfassen können um zu spüren, wie dick diese ist.



...erst die Hose...



... fertig!

Als nächste Stufe der Aneignung bekommen die Kinder Helme und Masken und können sich diese selbst anziehen und damit 'anverwandeln'.

Wenn die Kinder die Geräte selbst wieder in die Kisten zurücklegen, sollte eine Ruhephase folgen, in der von allen z. B. eine Feuerwehrrfigur gemalt wird. Malvorlagen gibt es viele.

Für diese Figur herrscht freie Farbwahl. Manche werden sorgfältig und detailliert malen, anderen sind noch die natürlichen Fauvisten – in jedem Fall können die Kinder hinterher ihr Bild mitnehmen. Ihre Identifikation mit der selbst bemalten Figur sichert den Lernerfolg ab.

2.2. Evakuierung / Erklärung von Rettungszeichen

Wenn es brennt, ist es ungemein wichtig zu wissen, wie der Weg nach draußen zu finden ist. Besonders in großen, öffentlichen Gebäuden kann der Weg nach draußen unübersichtlich sein, aber anhand der die Evakuierung steuernden Rettungszeichen kann man auch hier Wege leicht finden.

Findet die Brandschutzerziehungsübung im Kindergarten statt, kann an diesem Punkt ein Durchlauf einer Evakuierung folgen. Im Feuerwehrgerätehaus sind die Rettungswege aus dem Schulungsraum meistens durch entsprechende Zeichen festgelegt.

Ein Kind kann während des Erklärungsvorgang helfen, in dem es mit einem entsprechenden Schild im Kreis herumgeht und es allen genau zeigt.



... da lang!

Was muss man denn alles mitnehmen, wenn es zum Beispiel im Kindergarten brennt? Willi: „Erst mal Schuhe und Jacke anziehen!“ (Die Kinder widersprechen sofort...!)

Noch wichtiger ist die Vermittlung der Botschaft: Wir gehen schnell raus -- und nicht mehr wieder rein. Auch wer Puppe, Kuscheltier oder was auch immer vergessen hat, geht nicht mehr zurück. Das gleiche gilt für zu Hause: Wenn Haustiere in der Wohnung verblieben sein sollten, können die Kinder sich an den nächsten Feuerwehrangehörigen wenden. Wir holen die Vierbeiner, Vögel oder was auch immer raus. Wichtig ist natürlich, dass wir erfahren, wo genau die Tiere sind oder vermutet werden, und wie man da hinkommt.

2.3 Abschluss

Sollte noch Zeit verbleiben, kann am Ende noch ein Lied gesungen (das liegt nicht jedem...) oder eine Geschichte vorgelesen werden (besser...). Es gibt auch viele Nachrichten aus Radio und Zeitung, aus denen der Schluss gezogen werden kann: Man ist nie zu klein, um helfen zu können. Passende Geschichten sind zum Beispiel diese:

<http://www.badische-zeitung.de/smart/a/LHY4g> (aus der Region)

<http://www.shz.de/lokales/ostholsteiner-anzeiger/kinder-retten-ihm-das-leben-id14338871.html>

Danach ist Verabschiedung – manchmal als Gruppe, manchmal einzeln per Handschlag. Manchmal wollen Mädchen eine weibliche Fachkraft umarmen – das mag jede für sich entscheiden. Männer sollten das auf keinen Fall tun.

Die Betreuerinnen sollten auch noch eine Information für die Eltern / Erziehungsberechtigten mitnehmen und verteilen; ein Beispiel ist der Elternbrief im Anhang. Ein solcher Brief sollte mit dem Briefkopf der Feuerwehr versehen und von den Verantwortlichen unterschrieben sein. Auch das Angebot einer Nachbereitung mit den Eltern sollte es geben. Man kann dadurch mit Vor- und Nachbereitung auf bis zu drei Termine für eine Kindergartengruppe kommen; ob das leistbar ist, müssen die Fachkräfte Brandschutzerziehung ggf. in Rücksprache mit den Kommandanten entscheiden.

Wenn möglich, sollte im Kindergarten in den folgenden Wochen noch einmal nachgefragt oder auch gleich ein Evaluationsbogen (Beispiel siehe unten) mitgegeben werden, um eine Rückmeldung zu bekommen: Wie haben die Kinder auf den Besuch angesprochen? Gab es Echo von den Eltern? Gibt es Verbesserungsvorschläge?

Falls irgendeiner dieser Punkte kritischer ausfallen sollte als erhofft: Niemand ist perfekt, wir lernen alle immer wieder dazu. Die Rückläufe können auch je nach Gruppe,

Jahr und Kindergarten extrem variieren, davon sollte man sich nicht sofort aus dem Konzept bringen lassen.

Weitere Materialien

Informationen zum Thema und zum Teil auch Materialien (Dateiformate oder Zusendungen) erhält man zum Beispiel aus folgenden Quellen:

- a. Landesfeuerwehrverband Baden Württemberg
<http://www.fwvbw.de/brandschutzerziehung,60.html>
- b. Deutscher Feuerwehrverband
<http://www.feuerwehrverband.de/fb-brandschutzerziehung.html>
- c. Mission sicheres Zuhause
<http://www.mission-sicheres-zuhause.de/index.php/Links-auf-kostenloses-material>
- d. Feuerwehrversand (ehemals Versandhaus des deutschen Feuerwehrverbands) – hier allerdings zum Teil Kostenpflichtig!
<http://www.feuerwehrversand.de/7/apg/214/Materialien-zur-Brandschutzerziehung.htm>
- e. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZgA
<http://www.bzga.de/kindersicherheit/angebote-und-anbieter/angebote-a-z/>

Elternbrief (Muster)

Briefkopf FF

Liebe Eltern,

heute hat in der Kindergartengruppe Ihres Kindes eine Brandschutzerziehungsübung stattgefunden. Zusammen mit ErzieherInnen und Feuerwehrleuten haben die Kinder spielerisch geübt und erfahren, was sie selbst tun können, um sich im Notfall richtig zu verhalten und so Feuerwehrleute oder Rettungsdienst bei der Arbeit zu unterstützen.

Sie können uns nun einen großen Gefallen tun und mit Ihrem Kind noch einmal – gerne auch öfter – über das heute Gelernte sprechen. Lassen Sie es Sich erzählen oder vorspielen. Es ging zentral um folgende Punkte:

- Wenn es brennt, verlasse ich den Raum, schließe die Tür und alarmiere Erwachsene
- Ich kenne die Gefahren des Brandrauchs und verhalte mich richtig.

ich laufe nicht in stark verrauchte Räume oder Treppenhäuser, sondern schließe die Tür und verstopfe Ritzen, durch die Rauch hereinkommt.

ich verstecke mich nicht, sondern mache mich am Fenster bemerkbar (das ich dafür auch öffnen darf)

- Wenn ich Zeuge eines Notfalls werde – Brand, Unfall, Sturm- oder Wasserschaden, hilflose Person oder Tier – und selbst alarmieren muss, rufe ich die Nummer **112** und melde:

Wo ist **Was** passiert? **Wem** ist es passiert?

Die genaue Nennung des Ortes ist natürlich sehr wichtig: Ort, Straße, Hausnummer, ggf. besondere Merkmale der Baulichkeit. Am wichtigsten ist aber für uns, dass Ihr Kind sich überhaupt traut und die Nummer 112 anruft – in der Leitstelle sitzen erfahrene Leute, die wissen, wie sie von Kindern Informationen erfragen können. –

Wundern Sie Sich nicht, wenn Ihr Kind heute noch nach Feuerlöscheinrichtungen, Fluchtwegen und Rauchmeldern sucht und fragt. Gleichzeitig müssen wir damit rechnen, dass phantasievolle Kinder auch über das Gelernte hinaus Inhalte erfinden – auch dafür die obige Liste dessen, was wir tatsächlich besprochen und geübt haben.

Bitte bestärken Sie Ihr Kind darin, dass es sich im Notfall richtig verhalten kann und dafür jetzt schon etwas Wichtiges gelernt hat. Mit klugen Kindern, die überlegt handeln, ist uns allen geholfen. Vielleicht üben Sie mal eine Evakuierung: Was sind unsere Fluchtwege? Sind die Feuerlöscheinrichtungen in Ordnung? Rauchmelder haben Sie ja wohl sicherlich in der Wohnung – im Ernstfall können die Ihr Leben retten.

Beachten Sie bitte auch, dass gerade Kleinkinder und Kinder in Wachstumsschüben oft so tief schlafen, dass sie auch durch das Geräusch eines Rauchwarnmelders *nicht* geweckt werden! Im Notfall müssen Sie daran denken und die Kinderzimmer überprüfen.

Melden Sie Sich bei uns, wenn Sie Fragen haben. Wir erfüllen Sicherheitsaufgaben, sind aber unabhängig von der Polizei. Für Rückmeldungen und Ideen sind wir dankbar – und wir hoffen mit Ihnen, dass Ihr Kind das heute erworbene Wissen nie in einem Ernstfall umsetzen muss.

Beste Grüße, Ihr

Evaluationsbogen (Muster)

Briefkopf FF

Liebe ErzieherInnen des XXX – Kindergartens,

es war schön, Sie und die bei uns zu Besuch zu haben / bei Ihnen sein zu dürfen.

Bitte helfen Sie uns noch, unsere Arbeit zu verbessern, indem Sie nächste Woche die nachstehenden Punkte noch einmal z. T. mit den Kindern durchgehen:

1. Die Kinder kennen die Notrufnummer 112: Alle fast alle einige nur wenige

2. Die Kinder können Fluchtwegezeichen erkennen: Alle fast alle einige nur wenige

3. Kinder haben die Themen "Feuer und Rauch" weiter thematisiert: Ja / Nein

Falls 'ja': von sich aus / auf Ansprache

4. Haben Kinder nach der Brandschutzerziehungsübungen beunruhigt reagiert?

Ja / Nein

5. Konnten Sie bei Kindern einen Kompetenzzuwachs im Umgang mit dem

Thema Feuer / Rauch / Notfälle beobachten? Ja / Nein

6. Gab es Rückmeldungen von Eltern / Erziehungsberechtigten: Ja / Nein

Falls 'ja': eher positiv / eher negativ

Was wurde angemerkt?

7. Fanden Sie den Umgang mit dem Thema für die Kinder angemessen?

Inhaltlich: ja / eher ja / gemischt / eher nein / nein

Sprachlich: ja / eher ja / gemischt / eher nein / nein

Einzelbeobachtungen / Verbesserungsvorschläge:

Wolfgang Hochbruck / Michael Hilbert

FF Denzlingen / FF Freiamt, 2019

wolfgang.hochbruck@kreisfeuerwehrverband-emmendingen.de